



# DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Käthe Rosenberg, Mitglied des Schauspielhauses.

**ADAM & SCHAUF**

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in  
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

**ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE**

Wehrhahn  
No. 2.  
Tel. 7797.

**E. PREUSS**

vis à vis  
der städt.  
Tonhalle.

**GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.**

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephon 4901.





*Lommensen*  
Schadowstr. 11.

BESATZ- UND MODE-  
WARENHAUS ERSTEN  
RANGES

HOCHAPARTE  
NEUHEITEN □  
IN BESÄTZEN, SPITZEN  
□ □ SPITZENSTOFFEN □ □

TRESSEN ○ ○ KNÖPFEN  
BEDUINEN-SCHALS ○ ○  
KRYSTALLINE-SCHALS  
JABOTS, JACKETKRAGEN  
PASSEN, SCHLEIERN ○ ○



**Peek &  
Cloppenburg**

Schadowstraße

Eckstraße

oo

Deutschlands  
größtes und leistungsfähigstes  
Spezialhaus

für

**Herren- u. Knaben-  
Bekleidung**

Jagd — Sport — Livréen  
..... Amtstrachten .....  
Automobil - Bekleidung

**Separate Abteilung für Maß - Anfertigung.**

oo

Zweiggeschäfte :

Berlin	Amsterdam	Rotterdam
Den Haag	Utrecht	Groningen
Arnheim	Leiden	Harlem
Breda	Nymegen	Leeuwarden

oo

Telefon 2510

Telephon: 7260.

Schadowstr. 9



*Old  
England*

Einkaufsstätte  
für Herren-Artikel

Hüte. Stöcke.

Unterzeuge.

Anfertigung v. Herren-  
Hemden nach Mass.





Heft  
4.

Nachdruck sämtlicher  
Artikel verboten.

VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT  
S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR. 44.  
VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN.

Erscheint jeden  
Sonnabend.

Jahrg.  
I.

## Wie die Tondichter schaffen.

Plauderstudie von Gustav Brendel.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt natürlich kein Gesetz für die künstlerische Inspiration, ebenso wenig für diejenige des Dichters, wie für die des Komponisten. Bekanntlich soll sich Schiller durch den Geruch fauliger Äpfel zum dichterischen Schaffen angeregt haben. Aber wer es versuchen wollte, ihm das nachzutun, wird vermutlich kein sonderliches Glück mit diesem Anregungsmittel haben, es sei denn, er wäre ein zweiter Schiller.

Dies sei vorausgeschickt, wenn wir hier mitteilen, wie Tondichter sich zu ihrem Schaffen inspirieren liessen: die Art der Anregung macht nicht den Komponisten. Das Umgekehrte ist eher der Fall, und weil derartige Seltsamkeiten auf die künstlerische Eigenart der Meister der Töne manch hübsches Schlaglicht werfen, sei hier davon geplaudert.

Von Weber, dem Schöpfer der volkstümlichen deutschen Oper, des „Freischütz“, besitzen wir einige Kenntnis über die Entstehung seiner bekanntesten Melodien. So soll ihn das falsche Intonieren einiger alter Frauen bei den Responsorien einer Litanei zu dem herrlichen Lachchor im ersten Akte des „Freischütz“ angeregt haben. Die Wolfsschluchtmusik soll auf einer Fahrt auf der Elbe von Dresden nach Pillnitz entstanden sein, als die Wolkenmassen im Elbtal chaotisch durcheinanderwogten.

Ueberhaupt wurde Weber mehr durch Eindrücke, die auf sein Gesicht wirkten, nicht aufs Gehör, zum Schaffen angeregt.

So besuchte er einmal, wie uns sein Freund, der Klarinettist Roth, überliefert hat, mit diesem im Mai 1818 das bekannte Gartenlokal in Dresden, das Linkesche Bad. Es hatte geregnet, und als die beiden den Vergnügungsgarten betraten, war er völlig von Gästen verlassen, und die Kellner hatten Tische und Stühle,

meist mit den Beinen nach oben, in Gruppen zusammengesetzt. Beim Anblick dieser Tisch- und Stuhlbeine blieb Weber stehen und sagte zu Roth: „Sehen Sie mal, Roth, sieht das nicht aus wie ein grosser Siegesmarsch? Donnerwetter, was sind das für Trompetenstösse! Das kann ich brauchen! Das kann ich brauchen!“ So entstand der Oberon-Marsch, dessen Grundgedanken er sofort notierte.

Ueber die Schaffensart eines anderen Schöpfers populärer deutscher Opern, über Flotow, den Komponisten der „Martha“ und des „Stradella“, berichtet uns Richard Genée, besonders auch von den seltsamen Zufälligkeiten, die manchmal beim Finden eines glücklichen Gedankens mitwirken. Flotow erzählte ihm selbst: „Als ich die ‚Martha‘ schrieb, plagte ich mich lange vergeblich, ein passendes Hauptmotiv für das Spinnquartett zu finden. Es sollte ein sehr lebendiges und dabei für die Oberstimme dankbares sein; mehrmals hatte ich versucht, stets wieder verworfen, weil ich fühlte, dass es nicht das Rechte sei. Da lag mein Skizzenbuch aufgeschlagen und ich blickte auf eine sentimentale Melodie, die ich mir einmal als Gesangstelle für einen Tenor notiert hatte. Aergerlich nahm ich das Buch, spielte die als Andante cantabile gedachte Stelle in schnellem Allegro-Tempo herunter und, siehe da, das gesuchte Motiv zum Spinnquartett war gefunden!“

Genée fügt hinzu: „In der Tat, wenn man diese Melodie, welche erfolgreich im Allegro-Tempo durch die Welt ging, langsam und mit modifizierter Begleitung spielt, erhält man eine ganz artige, gefühlvolle Gesangstelle.“

Flotow komponierte fast immer am Klavier. „Eines Tages“, so erzählte er, „suchte ich ein Thema, welches recht



Arthur Holz  
Regisseur am Schauspielhaus





Käthe Rosenberg

populär und leicht fasslich wäre. Stundenlang plagte ich mich mit einem Gedanken, änderte, feilte daran, spielte und spielte ihn wieder, endlich, wie das beim Komponieren zu gehen pflegt, hatte ich gar kein Urteil mehr darüber; der Gedanke hatte für mich die Frische verloren, und zweifelnd, ob sich daraus etwas machen liesse, stand ich endlich auf und machte einen Gang durchs Haus. Da hörte ich plötzlich aus der meinem Arbeitszimmer gegenüber liegenden Küche die Stimme meiner Köchin, welche das Thema, mit welchem ich so lange herumexperimentiert hatte, deutlich vor sich hin sang. Nun war ich im klaren, „das Thema wird populär!“ rief ich, eilte ans Klavier und schrieb es so auf, wie es die Köchin sang. Und es wurde populär.“

Von Beethoven berichtet Schindler, einer seiner Biographen, dass er die besten Inspirationen am frühen Morgen im Bade hatte. Und Karl Czerny erzählt, dass Beethoven die musikalische Idee zum Scherzo der neunten Symphonie gekommen sei, als er einst im Garten das Gezwitscher der Spatzen gehört habe. Nach anderer Version aber soll ein Gesichtseindruck ihm die Anregung zu diesem Scherzo vermittelt haben. Er sass, so wird berichtet, im Finstern im Freien, da glitzerten von allen Seiten die Lichter in Häusern und in Strassen auf, und dies gab ihm das Motiv zu seinem Scherzo ein. Ueberhaupt schöpfte er die besten Ideen im Umgang mit der Natur; auf stundenlangen, einsamen Spaziergängen schuf er seine herrlichsten Melodien.

Auch Chopin wurde durch Natureindrücke angeregt, doch nicht in der Weise wie Beethoven. Er schuf meist am Klavier, aber die Natur hatte dabei Einfluss auf ihn; der lachende Sonnenschein machte ihn temperamentvoll, der Regen schwermütig, im Herbststurm schuf er seine Notturmi.

Meist träumte er, liess sich von seiner Phantasie alle möglichen Bilder vorgaukeln, die ihm dann seine musikalischen Ideen verschafften. Seine grosse As-dur-Polonaise komponierte er, als er in einer Sturmnacht von einem glänzenden Ball heimkehrte. Als er nach diesen Kontrast-Eindrücken am Klavier sass, gaukelte ihm seine Phantasie das Bild eines Reigens vor, den polnische Ritter und Edelfrauen im feierlichen Schritt ausführten. Es mochten Eindrücke seiner Jugend sein, die ihm in der Erinnerung auftauchten.

Der französische Maler Ziem, der ein Freund Chopins war, berichtet, dass er Zeuge gewesen, wie Chopin seinen berühmten

Trauermarsch komponierte. In einer Ecke von Chopins Musikzimmer stand das Klavier, in einer anderen ein mit einem Tuch bedecktes Skelett. Ziem bemerkte, dass Chopins Blick mitten in der Unterredung unruhig umherzuirren begann. Er kannte Chopins Wesen und wusste, dass der Geist des Künstlers jetzt fern von seiner Umgebung schweifte, dass eine musikalische Idee in ihm aufgetaucht war und ihn völlig gefangen genommen habe. Plötzlich erhob sich Chopin, trat auf das Skelett zu und riss das Umschlagetuch von ihm herab. Er trug das Gerippe ans Klavier und setzte sich und nahm es auf seine Knie. Es war ein merkwürdiges Bild: Leben und Tod vereint! Hierauf hüllte Chopin sich und das Skelett in das Tuch, legte die Knochenhände auf seine eigenen und begann zu spielen. Als die Musik stärker anschwell, schloss Ziem die Augen, da die Gruppe am Klavier bei der herabsinkenden Dämmerung etwas Unheimliches hatte. Chopin spielte ohne Unterbrechung, und Ziem hatte die Empfindung, dass die Improvisation, die er hörte, unsterblich sein werde. Plötzlich brach die Musik ab, und als Ziem die Augen öffnete, war der Sitz vor dem Klavier leer. Chopin lag auf dem Boden und neben ihm das zerbrochene Gerippe, der grosse Komponist war ohnmächtig geworden, aber eines seiner bedeutendsten Werke war geschaffen.

Nicht selten kam es vor, dass Komponisten, denen die Melodien meist in üppiger Fülle zuzufliessen pfliegen, nach musikalischen Ideen vergeblich suchten, wenn der Schaffenszwang an sie herantritt.

Sehr drollige Geschichten werden in dieser Beziehung von sehr berühmten Tonwerken berichtet. Klassische Berühmtheit besitzt Johann Adolf Hasses „Te Deum“. Es ist auf recht eigentümliche Weise entstanden. König August von Sachsen hatte seinen berühmten Kapellmeister beauftragt, ein „Te Deum“ zu schreiben zu einer Zeit, wo dieser kränklich und durchaus nicht aufgelegt zum Komponieren war. Nach vielen missglückten Versuchen spazierte Hasse im grossen Garten bei Dresden; da holte ihn ein entsetzlich dicker Bauer aus dem benachbarten Dorfe Gruna ein, der den „Herrn Kapellmeister“ kannte und daher ansprach und nicht los zu werden war. Schon wollte Hasse einen Seitenweg einschlagen, da — kam ihm wie ein Blitz aus heiterem Himmel, vielleicht gerade durch jenes Geschwätz angeregt, die Hauptidee zum



Käthe Rosenberg als Schwanhilde (Komödie der Liebe)





Bettina Brehm



Margarete Wagner

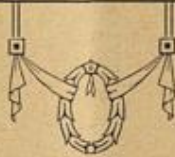


Else Segall



Michael Bohnen

Neue Mitglieder  
des Stadttheaters



Richard Hedler



„Te Deum“. Aber wie den Gedanken bei dem unaufhörlichen Schwatzen des Bauern festhalten! Ungestüm befiehlt Hasse dem Bauer stillzustehen, eilt in die nahe Behausung des Hofgärtners, lässt sich dort ein Stück Kreide geben, kehrt zurück und zieht auf dem breiten Rücken des Bauern Notenlinien. Der Bauer, wütend über diesen Unfug und in dem Glauben, Hasse sei toll geworden, sucht fliehend das Weite, Hasse eilt hinter ihm her, erwischt ihn wieder und bittet ihn himmelhoch, stillzuhalten und den schwarzen Sonntagsrock als Notenpapier gelten zu lassen, indem er ihm erklärt, um was es sich handelt. So willigt der Bauer denn endlich ein, und nachdem der Rock beschrieben, gehen beide gemeinsam zum Toreinnehmer, der Hasse mit Schreibmaterialien versorgt, so dass er schnell die Idee kopieren kann. Zu Hause ward dann das „Te Deum“ leicht vollendet, und am andern Tage erhielt das lebendige Notenblatt einige Flaschen Wein als Dank für seine Hilfe.

Auch ein sehr populäres Musikwerk, die Ouvertüre zu Boieldieu's „Weisse Dame“, hat eine eigentümliche Geschichte, die die Schaffensweise des Tondichters eigenartig beleuchtet. Die Oper war bis auf diese Ouvertüre fertig, die Generalprobe war für den andern Tag angesetzt, Boieldieu in grösster Verlegenheit. Er hatte bereits mehrere



Szenenbild aus „Frühlingserwachen“ (Schauspielhaus)

Versuche zur Ouvertüre als missglückt verworfen. Da kam er, um nicht die Aufführung hinausschieben zu müssen, auf folgenden Einfall: Er lud zwei Schüler zum Abendessen zu sich ein, Adolphe Adam, den späteren Postillon-Komponisten, und Labarre, einen später als Harfenisten bedeutend gewordenen Musiker, und nach dem Essen bat er sie, bei einer Flasche Wein mit ihm gemeinsam eine Ouvertüre zu schreiben. Boieldieu selbst hatte dabei im Sinne, vorläufig diese Notouvertüre zur Aufführung zu bringen und später, wenn er mehr Musse haben würde, selbst die Arbeit auszuführen. Labarre sollte das Allegro schreiben, was er mit Benutzung einer englischen Melodie tat, Adam die Cabalette komponieren. Gegen Mitternacht war das Werk vollbracht und wurde sofort dem Kopisten übergeben. Am andern Tag, bei der Probe, zeigte es sich, dass Adam aus Versehen eine andere Tonart gewählt hatte. Der Fehler musste schnell verbessert werden. Und — die Ouvertüre wurde vom Publikum mit rauschendem Beifall aufgenommen, wohl noch lebhafter beklatscht, als das übrige Werk. So verblieb diese seltsam entstandene Ouvertüre dem populär gewordenen Werk, und nur wenige wissen, dass sie nur zumteil von Boieldieu selbst herrührt.

Von mancherlei Eigenheiten künstlerischer Anregung sei noch kurz erwähnt. So soll Wagner sich durch Befühlen seidener Stoffe inspiriert haben; er liebte seine Kissen und Schlafrocke und trieb einen Luxus hiermit zu einer Zeit noch, als seine Einnahmen noch recht gering waren.

Paër liebte es, während des Schaffens sich zu unterhalten; je lebhafter er sich unterhielt oder disputierte, je besser flossen ihm die musikalischen Ideen zu.

Joseph Haydn schuf am liebsten, wenn er den Blick auf seinen Ring am Finger heften konnte; er hatte ihn von Friedrich dem Grossen verehrt erhalten.

Halévy, der Schöpfer der „Jüdin“, liess sich durch das Brodeln und Zischen des kochenden Wassers im Teekessel anregen.

Adam, der erwähnte Komponist des „Postillon“, lag auf seinem Sofa hingestreckt und liess sich von seinen Angorakatzen umschmeicheln, wenn er komponieren wollte, Bellini liess sich durch starken Blumenduft anregen, Donizetti, der sehr schnell arbeitete, konnte zu jeder beliebigen Zeit Ideen finden, und so komponierte er am besten, wenn er Geld brauchte. Doch musste um ihn herum vollständige Ruhe herrschen.

Hektor Berlioz liess sich, bevor er ans Komponieren ging, von seiner Gattin, einer einst gefeierten englischen Schauspielerin, aus Shakespeare vorlesen. Das brachte ihn in die gehobene Stimmung.

Auber soll seine besten Einfälle auf seinen Spazierritten gehabt haben, und als er einmal über einen Marktplatz in Paris



W. Höffert Nachf. Hofateller Thiele

### Helene Blumenthal †

Die jugendlich-dramatische Sängerin, die, von Köln als Anfängerin kommend, während vier Saisons an unserem Stadttheater mit stets wachsendem Erfolge engagiert war, ist in der Blüte ihrer Jahre einem schmerzhaften Leiden in Köln erlegen. Unser Bild zeigt die Verblichene als Carmen, eine ihrer Glanzrollen.





William Schüff, z. Zt. Apollo-Theater

## Von unseren Bühnen.

Düsseldorf, 27. September.

Eine dürftige Woche, sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität, liegt hinter uns.

Das Stadttheater brachte zwar mit dem Molière-Abend die Einlösung eines Versprechens, das einen der Grössten der Weltliteratur in Aussicht stellte, aber die Form, in der die Zusage erfüllt wurde, enttäuschte. Ehe ich versuche den Ursachen der gemachten Fehlgriffe nachzugehen, seien einige Worte über Molière vorausgeschickt: Wir haben es in Molière mit einer dem grössten Dramatiker — Shakespeare — innerlich und äusserlich sehr wesensverwandten Natur zu tun, deren Unterscheidungsmerkmale fast nur in dem Unterschied zwischen germanischer und gallischer Rasse und dem sie zeitlich trennenden Halbjahrhundert begründet sind. Beide, der Engländer wie der Franzose, waren in erster Linie Schauspieler, beide schrieben zunächst nur zur Befriedigung ihrer schauspielerischen und direktorialen Bedürfnisse, beide holten sich mit Vorliebe ihre Stoffe von den alten Klassikern und neueren romanischen Autoren, und schliesslich haben beide kraft ihres Genies (das Wort im höchsten Sinne genommen) ihren meist scharf aus zeitlichen Ursachen entstandenen und auf zeitliche Wirkungen berechneten Werken Ewigkeitsgehalt eingehaucht, vermutlich, ohne sich dessen je bewusst geworden zu sein. Das universellere und speziell dramatisch reichere Genie Shakespeares, das ganze Bühnenbereich mit gleicher Macht umfassend, das romanisch leichtere Element in Molière, seine Lebenserfahrungen im Lachen aller Abstufungen, weniger kompliziert, aber nicht etwa oberflächlicher als der Brite niederlegend. In den Dichtungen beider haben die Jahrhunderte den Zweck und Sinn des

ritt und dabei in einer Bude einer Marktfräule Zerstörung anrichtete, durch das Gezänk der rasonnierenden Weiber das Motiv zum Marktchor in der „Stummen von Portici“ gefunden haben.

So könnten die Beispiele noch vermehrt werden, und sie beweisen nur, dass die Entstehung des Kunstwerkes, dass die künstlerische Inspiration jeder Regel spottet, und dass alle diese Mitteilungen über die verschiedenen Wege der Anregung nur zeigen, wie mannigfaltig auch da der Zufall waltet.



Emmy Rolanda, z. Zt. Apollo-Theater



z. Zt. Apollo-Theater



Therese Schüff-Delina, z. Zt. Apollo-Theater

Inhalts immer mehr vom Individuellen zum Typischen gewandelt, d. h. die Handlung erscheint uns immer weniger als Darstellung irgend eines bestimmten Vorgangs, sondern als Versinnbildlichung allgemeiner gesellschaftlicher und menschlicher Kontraste, Schwächen und Eigentümlichkeiten, und zwar ist es gerade Molière, dem die Gabe schärfster Charakterisierung bestimmter Typen in besonders ausgeprägtem Masse eignet. Der zufällige Zeitpunkt der Epoche, in der Molière lebte und für die er schrieb, sollte immer zufälliger genommen und nur mehr als nebensächlicher kulturhistorischer Anreiz erfasst werden, wenn man den grössten Komödiendichter der neuen Zeitrechnung heutzutage auf die Bühne bringt.

Das ist der Angelpunkt, von dem die grössere oder geringere Geniessbarkeit Molières für uns abhängt, und gerade in dieser Hinsicht haben es diesmal sowohl Regie als Darsteller verfehlt. Die Regie trifft in solchem Falle das grössere Mass von Verantwortlichkeit; sie hat selbst bei ungenügender Leistung einzelner Darsteller über den Geist des Ganzen zu wachen. Dieser wurde zunächst im „Misanthrop“ durch den Raum, der um dieses grandiose, beinahe tragisch erschütternde Schauspiel von Natur und Unnatur herum aufgebaut war, empfindlich verletzt. Diese verblichene gemalte und überladene Pseudo-Renaissance muss doch auf die Künstler und deren Auffassung verwirrend und erdrückend wirken. Eine leichte Andeutung, die in grossen Zügen durch wenige freundliche Linien und Möbel mit Rokoko-Anklängen auf die Uebergänge zur Galanterie- und leichten Esprit-Epoche hinweisen soll, genügt durchaus als Raum, der eher spielerisch hell als schwer und dunkel wirken darf. — Die Figur des Misanthrop (Alceste) muss innerhalb dieses Rahmens herb und düster, als eine den Ernst der Naturwahrheit





Indische Völkerschau (Hagenbeck). Indische Jugend.

verkörpernde Einheit der anderen Einheit, d. h. der ganzen anderen oberflächlichen, geniessenden und lügenden Unnatur-Gesellschaft schroff gegenüber stehen, deren einzelne Mitglieder immer nur wie ein einzelner Ton eines Akkords im Zusammenstimmen mit den übrigen eine Bedeutung haben dürfen. Sprechweise, Geste, vielleicht sogar Gewandung und räumliche Stellung müssen den Gegensatz des Misanthrop zu der Welt der anderen möglichst scharf markieren. Die Leidenschaft Alcests zu Célimène darf nicht als Hauptgegenstand der Handlung, sondern nur als Bindeglied, die mit dieser menschlichen Schwäche die Brücke vom scheinbaren zum echten Menschentum schlägt, erscheinen.

Auf solcher Grundlage müsste das unvergängliche Werk gross und bedeutend wirken und sein symbolischer Gehalt lebendig werden. Werner Böger genügte aber auch dann nicht für den Alcest; ich vermute, dass der erkrankte Scharwenka dafür vorgesehen war, und will mich daher nicht weiter in die Rolle, wie sie hätte gespielt werden sollen, vertiefen.

Von den übrigen Mitwirkenden muss der Célimène Franziska Wendts zugestanden werden, dass sie sich am wenigsten von der für dieses Stück etwas allzu glatt fliessenden und an der Oberfläche bleibenden Prosodie Ludwig Fuldas, dessen gewandte Uebersetzung zugrunde lag, beengen liess, doch möchte ihr, wie allen andern, mit Ausnahme Alcests, ein geringeres Mass realistischer Ausdrucksform hier besser anstehen; ebenfalls dürfte das Tempo etwas zu mässigen sein. Die meisten übrigen Darsteller fügten sich leidlich in die zur Richtschnur dienende Auffassung ein, nicht aber die Arsinoë (Bettina Brehm), die, wie der Alcest, falsch besetzt ist.

Was ich in aller Ausführlichkeit — um eine Norm meiner Auffassung vom Molière-Stil zu geben — vom „Misanthrop“ gesagt habe, ist in sinngemässer Aenderung auf „Die Schule der Frauen“ anzuwenden, wobei die vom Charakter des Lust-

spiels bedingten Unterschiede zu beachten sind. Wir haben in Arnolph nicht mehr den in seiner eigenen Ehe betrogenen Molière, der sich selbst bitter ironisiert, zu sehen, sondern den Typus des eigensüchtigen Vertreters des Alters, der die Jugend gegen alles Naturgesetz zu sich zwingen will und doch schliesslich trotz aller geistigen und menschlichen Ueberlegenheit der Gefoppte, Einsame bleibt — laut Naturrecht.

Hier passt Fuldas Form famos, auch die Darstellung und Regie, die für beide Stücke bei Bela Duschak lag, waren mehr im Einklang mit dem Inhalt, ohne einer erschöpfenden Wiedergabe nahe zu kommen. Egon Hedebergs Arnolph und Lotte Molters Agnes waren in den Haupttypen von befriedigender Kontrastwirkung, Bögers Horace besser als sein Alcest, aber noch zu farblos.

Raumangel und die Wertlosigkeit des Gegenstands veranlassen mich, die Samstag-*Novität* des Stadttheaters: „Das starke Geschlecht“, Komödie von John Valentine, nur kurz zu registrieren. Man erweist dem Verfasser zu viel Ehre, wenn man sein Opus als dramatisierte *Marlitt* bezeichnet, so seicht und vor allem so wenig unterhaltend war die beliebte Gartenlaube-Erzählerin nie.

## GEBRÜDER HARTOCH

DÜSSELDORF

FLINGERSTR. 20.

Zweiggesch. Friedrichstr.  
u. Wehrhahn.

Anerkannt billige u. leistungsfähige Bezugsquelle für Bedarfsartikel jed. Art. Special-Abteilungen für Herren u. Damen-Confection-Putz-Leinenwaren Wäsche-Bettwaren-Kurzwaren-Glas, Porzellan-etc.



Bela Duschak hatte sehr schöne und reiche, moderne Intérieurs zur Verfügung, die besonders im letzten Akt stimmungsvoll wirkten; Franziska Wendt war eine gut abstufige, beleidigte, liebende und eifersüchtige junge Gattin, die nur im Lachen das alte Rollenfach mehr vergessen dürfte; Otto Busch und Amelie Schier als zweites, sich am Schlusse findendes Paar genügten; weniger der Vertreter des jungen Nichtstuer von Gatten, der im dritten Akt plötzlich zum Liebhaber und smarten Geschäftsmann wird, und noch weniger Bettina Brehm als Millionärswitwe mit dem stacheligen Goldgemüt. — Die Oper bringt Freitag in Leoncavallos „Zaza“ die erste Novität dieser Saison.

Das Schauspielhaus hat für den Ausgabetag des vorliegenden Hefts die Tragödie „Die tote Stadt“ (La città morta) von Gabriele d'Annunzio angesetzt. So viel, teils Ueberschwängliches, teils den Menschen Verdammendes über d'Annunzio schon geschrieben und gesagt wurde, als Dichter hat er Anspruch auf starkes Interesse und gerechte Würdigung. Er ist zweifellos in der Gegenwart Italiens vielseitigstes und eigenartigstes Talent, wengleich seine eminente Veranlagung durchaus nicht gesunden und kraftspendenden Quellen zu entstammen scheint.

Die Stärke und die Vorzüge des Erzählers d'Annunzio bestehen in einer geradezu beispiellosen Bilderfülle und Schilderungskraft der Sprache, die er mit einer bis dahin nicht erreichten lyrischen Glut und einem rhythmischen Wohlklang von grossem Reiz durchtränkt. Diese Vorzüge weist auch „Die tote Stadt“ auf, wobei noch eine unfassbare, zwischen den Worten liegende, gewissermassen visionäre Doppelbedeutung der Sprache die Schwüle der Stimmung vermehrt.

Das Drama entstand schon 1898, wurde — soviel wir uns entsinnen — zuerst durch die Tournées des Ibsen-Apostels Carl Heine (jetzt Oberregisseur in Frankfurt) in Deutschland bekannt und empfängt aus der Liebe eines Bruders zu seiner Schwester, die sich zuletzt in einem Mord entlädt, einen nicht einwandfreien, aber starkwirkenden tragischen Konflikt.

Die Atmosphäre des Stückes verlangt von der Regie eine sehr sorgfältige Dämpfung und Abstimmung der gegen einander wirksamen Kräfte.

Im Lustspielhaus hatte in dieser Woche der Schwank „Der Kilometerfresser“ von Kurt Kraatz ein durch seine Eigenschaften nicht ganz begründetes Heimatsrecht. Zwar ist die Lachwirkung nicht gering, aber die Mittel, mit welchen sie hervorgebracht wird, stehen in keinem gesunden Verhältnis zu dem Aufwand an Mühe, den die Darstellung verlangt. Die Titelrolle mimte Toni Poitner mit Eifer, von den übrigen Mitwirkenden verdienen Betty l'Arronge und Paul Schäfer besonders genannt zu werden. Quintus Fixlein.

## Hagenbeck in Düsseldorf!

Hagenbeck! Der Name wirkt wie ein Zauber. So lautet die Ueberschrift zu den von Gustav Hagenbeck herausgegebenen Erläuterungen über seine neueste Schöpfung „Indische Völkerschau“, mit der er nun zu kurzem Aufenthalt bei uns eingekehrt ist.

Wer hätte von den berühmten Hamburger Hagenbecks, von jenen jeder in seiner Art erstklassige Unternehmungen über den Kontinent und hinüber in fremde Erdteile führt, noch nicht gehört?! Seit der Eröffnung des grossen Tierparkes des Seniors der Familie Hagenbeck in Stellingen gibt es kein Hamburger Kind, dem dieser Name nicht zum Eigentum geworden wäre, und im dunklen Erdteile oder im fernen Indien kennt man in jeder Hafenstadt und weit im Innern des Landes die Hagenbecks. Gustav Hagenbeck, der jüngste des Quartumvirats, einer der vier Brüder dieser seit zwei Menschenaltern in der ganzen Welt bekannten Familie, ist der Inhaber der grössten Indischen Völkerschau. Und Gustav Hagenbeck ist nicht allein Inhaber, sondern auch zugleich Schöpfer dieses gewaltigen, nach amerikanischem Muster ins Leben gerufenen Unternehmens. Um schnell von Stadt zu Stadt reisen zu können, ist alles aufs praktischste eingerichtet, und zwar so, dass innerhalb 5 Stunden der ganze Bau samt Tribüne abgebrochen werden und der Aufbau bereits am nächsten Tage anderwärts in derselben kurzen Frist erfolgen kann. Dieses Unternehmen ist also das einzige in seiner Art. Die künstlerisch ausgeführten Dekorationen kommen der Phantasie des Beschauers zu Hilfe und versetzen ihn augenblicklich ins ferne Indien,

**Dr. Hühner's**

*Asbo* D.R.G.M. Nr. 100 341.

**Myrrhen-Zahnpasta**

Erstklass. garantiert gänzlich schärfeloses Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Hartung des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Ueberall erhältlich

⊗ **PARK-HOTEL** ⊗

Vornehmes Wein-Restaurant

Gabelfrühstücke von 12 bis 2 Uhr

Diners von 1 bis 3 Uhr Soupers von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

**Unsere Gratis-Zugaben**

nur noch bis Sonntag, 16. Oktober.

Bei einer Bestellung von 12 Bildern von 4 Mk. an 6 Chamois-Postkarten des eigenen Bildes oder eine rahmenfertige Vergrösserung in entsprechender Grösse.

**Photographie Samson & Co.**

nur Shadowstrasse 77

Ältestes und grösstes Atelier mit billigen Preisen.

*Edox*

**SCHUHE**

—

**Eröffnung im  
Dezember!**

—

**Königsallee 16  
Hohenzollernhaus**



und die riesigen Tribünen bieten für Tausende Platz. Grossartig ist auch die von eigens mitgeführten Maschinen gespeiste Lichtenanlage, und ein erstklassiges Restaurant sorgt für leibliche Bedürfnisse.

Dem Unternehmen ist es durch das Arrangement der schnellen Reise ermöglicht, diesmal auch den Bewohnern mittlerer und kleinerer Städte einen Besuch abzustatten. Da das Gebotene in seiner Lebensfülle, Beweglichkeit und Farbenpracht weit eindringlicher wirkt als das Studium wissenschaftlicher Bücher oder wochenlange Erklärungen, werden auch die Herren Lehrer die Gelegenheit, ihren Schülern ein Stück Indien leibhaftig vor Augen zu führen, zuversichtlich mit Freuden begrüssen.



Claire Walden, z. Zt. Casino-Cabaret

Carl Hagenbeck hat das unstreitig grosse Verdienst, Naturvölker zum ersten Male ihrer Heimat entführt und dem deutschen Volke gezeigt zu haben, und Gustav Hagenbeck ist als langjähriger Reisender seines ältesten Bruders in der Lage, mit seiner interessanten Völkerschau aufs neue einen wertvollen Beitrag zur Ethnographie zu liefern.

Einige Daten aus Gustav Hagenbecks langen Wanderjahren verdienen hier registriert zu werden.

Gustav Hagenbeck bereiste im Jahre 1888 Südamerika, 1889 bis 1890 war er in Indien, um im Auftrage seines Bruders Carl die vielgesuchten weissen Brahminentiere zu holen. Drei Jahre später sehen wir ihn als Führer des grossen Unternehmens seines Bruders in Nordamerika in der Ausstellung in Chicago. Von 1895 betrieb er mit seinem in Colombo ansässigen Bruder John Hagenbeck das Tiergeschäft, und seit dem Jahre 1900 hat er ausser Deutschland namentlich England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Dänemark mit Völkerkarawanen durchquert.

An Abenteuern am reichsten waren jedoch seine exotischen Reisen, seine Touren durch Indien waren voll von Entbehrungen und Mühsalen. Von Kalkutta bis hinauf zur persischen Grenze, im Innern des Landes zumeist auf dem federlosen zweiräderigen, primitiven Ochsenkarren reisend, Sonnenbrand und Fieber ausgesetzt.

So war Gustav Hagenbeck als gründlicher Kenner Indiens in der Lage, diese selten schöne Völkerschau zusammen zu stellen.

Alles wirkt echt, natürlich. Schon der Eingang zu dem indischen Dorfe mit seinen Kuppeln lässt erraten, dass hinter der hohen Zeitwand, welche den 8000 qm grossen Platz umschliesst, etwas ganz Aussergewöhnliches zu finden ist. Wir treten ein. Das Eintrittsgeld muss gering erscheinen, wenn man bedenkt, mit welch ungeheuren Kosten ein solches Riesenunternehmen zustande kommt, und dass eine Reise nach Indien ein kleines Vermögen verschlingt. Für ein geringes kann der Besucher ohne indischen Sonnenbrand, ohne Gefahr, einer der dortselbst häufig auftretenden Brillenschlangen, deren Biss in kurzer Zeit den Tod herbeiführt, zum Opfer zu fallen, ohne von den lästigen Moskitos oder weissen Ameisen geplagt zu werden, in aller Bequemlichkeit einen Tag in einer indischen Stadt,

## Schirmfabrik „Wettertrotzer“

W. Lippmann G. m. b. H.  
Friedrichstrasse 65.  
Graf Adolfstrasse 86.



Unübertroffene  
Leistungsfähigkeit  
für moderne

**Damen- und  
Herren-  
Schirme**

von billigsten bis  
feinsten Genres.

**Spezialität: Stokkschirme** M. 10.- 12.- 14.-  
: und besser. :  
**Elegante Damen - Promenaden - Schirme**  
Kinderschirme v. M. 1.50 an. : : Luxus M. 12.-

Eigene  
Fabrikation u.  
zuverlässige  
Reparatur-  
Werkstätte.



SEHENSWERTE  
AUSSTELLUNG

:: ELEGANTER MÖBEL FÜR  
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.

**JOS. KOCHS**

:: TELEPHON No. 2574 ::

FABRIK :: ::  
DUISBURGER-  
STRASSE No. 23  
AUSSTELLUNG  
SCHADOW- ::  
STRASSE No. 69

WAPPEN U. MEDAILLEN IN GLAS U. ZINKGUSS

# Schilder- FABRIK RANK & RICHTER

## DÜSSELDORF

Telefon 4647 Hüttenstr. 113



**KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT**

für besseren und mittleren Genre o o o

Spezialität: Korsetts für starke Damen

**PARISIANA**

Graf Adolfstraße 14, direkt an der Königsallee

## HUTLAGER A. ROSENBLUM

Königsallee  
Ecke  
Bahnstraße

Steter Eingang  
von Neuheiten



SPEZIALITÄT:

Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50

Filialen in den größten Städten Deutschlands



sagen wir in Haidarabad, verleben. Sobald der Besucher durch das prunkvolle, mit vergoldeten Kuppeln gekrönte, im indischen Stil gehaltene Tor geschritten ist, befindet er sich inmitten eines indischen Marktplatzes. Er hört Trommel- und Pfeifenklang und bald sieht er in bunter Folge allerlei indische Gaukler, wie Akrobaten, Tänzer, Zauberer, Jongleure, tanzende Bajadere, Degenschlucker, Tierdressuren aller Art. Reichbeschnittene Bazare locken zum Kaufen an, man erhält indische Waren aller Art preiswert.

Das Schöne bei dieser ganzen Schau ist, dass kein Glockenzeichen nach zwei- oder dreistündiger Besichtigung den Schluss verkündigt, man kann den ganzen Nachmittag in der Gesellschaft der Inder zubringen. Birgt doch die Schau auch eine fesselnde „Arbeiterkolonie“. Man kann dort Messingarbeiter, Töpfer, Porzellanmaler, Holz- und Elfenbeinschnitzer, Weber, Goldschmiede und Kunststicker bei emsiger Arbeit beobachten.

Auch die Eingeborenen-schule dürfte überall eine besonders gern besuchte Stätte bilden. Auf kleinen Matten aus Palmblättern hocken Mädchen und Knaben untereinander, lesen und schreiben, verbessern, gucken ab und schwatzen wie unsere Schuljugend. Aber wenn der ernste Magister kommt, wird's mäuschenstill. An der Tafel schreibt er seinen Abc-Schützen vor und lässt sie im Chorus und einzeln lesen. Dieselbe Freude wie bei uns, wenn es hier Feierabend geschlagen hat.

Trommeln und Pfeifen lockt uns fort nach der Arena, welche einen Hof vor dem Schlosse eines indischen Fürsten darstellt. Wer sitzen will, kann gegen Entrichtung eines Obulus unter einem der Zelte, die zur Rechten und Linken errichtet sind und gegen Sonnenschein und Regen Schutz bieten, Platz nehmen.

Der Besucher denke, er sei selbst bei dem Maharadscha zu Gast und nehme die Vorführungen in Augenschein, die solch ein Grosser in freigebiger Weise immer seinen Gästen bietet. Soeben ist ein anderer eingeborener Fürst angelangt. Auf hohem, prunkhaft gesatteltem Elefanten thronend, umzieht er den Platz und lässt sich schliesslich neben seinem Gastgeber nieder. Und nun entrollt sich vor unseren Augen Bild auf Bild in rascher Aufeinanderfolge.

Die ganze Künstlerschar produziert sich auf erhöhtem Podium vor den „indischen Fürsten“. So viel ist gewiss, der Zauberklang des Namens Hagenbeck tut auch bei diesem neuesten belehrenden und unterhaltenden Hagenbeck-Unternehmen seine volle Wirkung: Die indische Völkerschau lockt überall Tausende heran, und das Schöne dabei ist, dass jeder einzelne vollbefriedigt ist und dadurch Sorge trägt, auch andere zum Besuche dieses einzigartigen Unternehmens zu veranlassen.

Flaneur.

Die Heimat  
der orientalischen  
Teppiche.



Die Neueingänge „Orientalischer Teppiche“ sind nunmehr bei Leonhard Tietz am Lager eingetroffen, und bietet dieses Haus eine ganz enorme Auswahl von Erzeugnissen aller Provenienzen des Orients, der asiatischen Türkei, Anatoliens, Kaukasiens, Persiens und Afghanistans.



**Es scheint-**  
nicht nur der Fall zu sein, sondern die Praxis lehrt es, dass man ::::  
**Gummiwaren und Sanitären Bedarf**  
nur im Spezialgeschäft am besten findet.

**Burgtorff & Kirchner**

Bis zur endgültigen Fertigstellung unseres Geschäftslokales Ecke Königsallee und Graf Adolfstrasse  
**Graf Adolfstrasse 20, vis-à-vis Eingang Hüttenstrasse.**

Grösstes und vornehmstes  
Haar-Geschäft am Platze

....

Eleganteste Spezial-Damen-  
Frisiersalons der Gegenwart

....

**Paul Kaminski**

Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132



**Römischer Kaiser** Ost- und ::  
Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

CONCERT

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasilescou

**Modes** **Heinr. Junkermann**  
Friedrichstrasse 28 b



**PAUL ELSNER & CO.**  
ENGLISCH - AMERIKANISCHE  
SCHNEIDEREI  
DÜSSELDORF  
GRAF ADOLFSTRASSE No. 11  
TELEPHON 4470

Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die

**Braune Eilboten** verteilt

**3600** Telephon **1800**



Der Einkauf dieser Teppiche geschieht durch die Firma selbst am orientalischen Teppichmarkt in Konstantinopel und Smyrna, wobei der Verkehr mit Orientalen, Türken, Russen und Persern durch Dolmetscher vermittelt wird.

Die Firma Leonhard Tietz ist mit einer der grössten Käufer auf dem Konstantinopeler Markt und geniesst durch ihre enormen Einkäufe die denkbar niedrigsten Preise.

Alljährlich zweimal besucht der Einkäufer für Teppiche den Orient und geht die Reise von hier über München-Wien-Budapest-Belgrad nach Konstantinopel. Hier beginnt nun eine rege Tätigkeit, welche in den ersten Tagen darin besteht, sich über die vorhandenen Partien und die verlangten Preise zu informieren. In Pera, der sogenannten Europäerstadt, wird Wohnung genommen und führt der Weg jeden Morgen den Käufer die Perastrasse, eine der belebtesten europäischen Charakter entsprechenden Geschäftsstrassen, hinab zur Galatabrücke, welche Pera mit Stambul, der eigentlichen Türkenstadt, verbindet. Die Galatabrücke bietet ein äusserst internationales Gepräge, wie es wohl keine Stadt der Welt wieder zu bieten vermag, und man kann wohl sagen, dass sie das Bindeglied ist zwischen Europa und dem Orient.

Der Weg führt zuerst nach dem grossen Zollamt, wo eine Unmenge Teppiche aufgestapelt sind. Hier sieht man grosse persische Zimmerteppiche in allen erdenklichen

## SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Beginn allabendlich 7,30 Uhr

Sonntag den 2. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr  
volkstüml. Vorstellung zu ermässigt. Preisen

Der Troubadour

abends 7 Uhr ausser Abonnement

Tiefland

Montag den 3. Oktober

Zaza (Oper)

Dienstag den 4. Oktober, zum 1. Male

Die Dollarprinzessin

Mittwoch den 5. Oktober, abends 7 Uhr

Die Meistersinger

Donnerstag den 6. Oktober, zum 1. Male

Kasernenluft

Freitag den 7. Oktober

Die Dollarprinzessin

Samstag den 8. Oktober ausser Abonnement

Die Hermannsschlacht

Sonntag den 9. Oktober, abends 7 Uhr

Die Walküre

Grössen, wie Mahals, Mouskabads, Jorowaras, Tebrize, Mescheds, Saracks, Bidjars, dort wieder Erzeugnisse aus dem Kaukasus; wieder an anderer Stelle grosse Mengen Afghans, Chirwars, Sumaks, Cabistans, Talsche und lange Galleries bis zu 6 Meter Länge.

An anderer Stelle liegen grosse Stapel ganz feiner Bokharas, Beschyras, alter Exoten, Feraghans, Mossuls, Gendjes, Hamedan-Gebetteppiche, teils alte, teils neuere Stücke, dann sieht man wieder ganz schwere Kasaks feine dünne Sinne- und Ledjades-, orientalische und persische Seidenteppeiche, Kelimsusw.

Nachdem man nach einigen Tagen, welche man in der Hauptsache zur Durchsicht der in Frage kommenden Partien verwendet hat, zum Entschluss gekommen ist, wird das Handeln mit dem Besitzer der betreffenden Ballen begonnen, welches oft tagelang dauert, ohne dass man sich einigt; endlich wird der Kauf durch Handschlagperfekt.

Der Verkäufer erhält sofort sein Geld in Form eines Schecks auf die Ottomanische Bank der Käufer aber lässt sofort die Ware vor seinen Augen durch Lastträger

**Hutkönig**  
Graf Adolfstr. 12.  
Mein  
Geheimnis  
leichterenglischer  
**Haarhut**  
**4,50**

## OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der Gegenwart.

Schnell Sparsam  
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II. und III. Preise in der Prinz Heinrichfahrt 1910.

Definitiver Gewinner des Prinz Heinrich-Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Electrique-Stadtwagen. Kleine Tourenwagen, Botsmotore und Luftschiffmotore 4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

**Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf**

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 61.



nach dem Einkaufshause der Firma schaffen, woselbst die Ballen für den Versand nach dem Kontinent zubereitet werden.

Wenn nun der Einkauf in Konstantinopel beendet ist, so geht es zum Kaufen von türkischen Knüpftteppichen und anatolischer Kleinteppiche. Eine zirka 24 stündige Fahrt durch die Strasse der Dardanellen führt uns mit einem Dampfer weiter nach dem Süden, nach Smyrna, dem bedeutendsten Hafensplatz für diese Teppiche. Hier findet man in grossen Mengen in zartesten bis zu den kräftigsten Farben Knüpftteppiche in den verschiedensten Grössen, u. a. Yordes, Demirdje, Gunei, Borlon, Elmali, Thebriz, Ghiorowau, Keshau, Kirmau, Serabend, Ispahon bis zu den feinsten Knüpfungen, wie Schahabas und Girin.

Um nun allen Interessenten einen kleinen Teil der verschiedensten Teppiche vor Augen zu führen, hat die Firma Leonhard Tietz solche in ihren gesamten Fenstern der Bazarstrasse und teilweise im Lichthof zusammengestellt, und ladet Interessenten freundlichst zur Besichtigung ihres enormen Lagers ein.

### Künstlernotezen

Arthur Holz gehört dem Düsseldorfer Schauspielhause seit dessen Begründung als Regisseur an. Der Künstler ist einer der wenigen seines Faches, denen Regieführung ein seelisches Bestandteil, de-

## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 2., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
(erste Dichter- und Tondichter-Matinee)

Der Niederrhein

nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)

Johannisfeuer

abends 8 Uhr

Lysistrata

Montag den 3., abends 8 Uhr  
Abonnement A (5. Vorstellung)

Die tote Stadt

Dienstag den 4., abends 8 Uhr

Lysistrata

Mittwoch den 5., abends 8 Uhr  
Des Meeres und der Liebe Wellen

Donnerstag den 6., abends 8 Uhr  
(zum 1. Male)

Der Liebestrank

Freitag den 7., abends 8 Uhr  
Abonnement B (6. Vorstellung)

Die tote Stadt

Samstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr

Lysistrata

Sonntag den 9., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
(zweite Dichter- und Tondichter-Matinee)

Otto Nicolai

nen sie gewissermassen angeboren ist. — Seit seinem 18. Jahre Schauspieler, hat Holz auf zahlreichen Künstlerfahrten im In- und Ausland die Grundlagen und praktischen Erfordernisse der Bühnenwelt gründlich kennen gelernt. Besonders anregend und befruchtend dürfte auf Holz die Teilnahme an den von Carl Heine mit so reichem künstlerischen Ergebnis durchgeführten Ibsen-Tournéen gewirkt haben. — Bei dieser Gelegenheit mag es wohl auch gewesen sein, wo die Direktion des Schauspielhauses, die ebenfalls dem Heine-Ensemble zeitweilig angehörte, Holz und dessen Spezialbegabung kennen und schätzen lernte.

Unsere Reformbühne hat dem feinen Stilempfinden Arthur Holz's und seiner Fähigkeit, den Geist eines Stückes den Darstellern mitzuteilen, zahlreiche künstlerisch bedeutsame Abende zu danken, von denen wir aufs Geratewohl die Inszenierung von „Minna von Barnhelm“, „Tal des Lebens“, „Salome“, „Bunbury“, „Kaufmann von Venedig“, „Stolz der Stadt“, „Blumenboot“ und „Nathan der Weise“ herausgreifen.

-ö-

\* \* \*

Kaethe Rosenberg, seit drei Jahren ein viel beschäftigtes Mitglied des Schauspielhauses, hat in diesem Zeitraume schon viele beachtenswerte Proben ihres künstlerischen Könnens abgelegt und wird uns noch oft Gelegenheit geben, in den Repertoirebesprechungen auf ihre schauspielerische Befähigung empfehlend hinzu-

**Adolf Oster**

Haus ersten Ranges  
für Anfertigung vornehmer  
Herren-Bekleidung und  
englischer Damen-Kostüme

Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische

**Ulster  
Paletots**

enorme Auswahl  
in jeder Preislage.

**Adolf Oster**

Spezial-Abteilung  
Graf Adolfstr. 104.

GARDINEN  
STORS  
DEKORATIONEN

Prompte Bedienung  
Billigste Preise

**GARDINEN-HAUS**  
Jnh. Gebrüder Loeb  
57 Schadowstrasse 57  
Tel. 6213

TEPPICHE  
DECKEN  
FELLE

Bei uns gekaufte Waren werden  
kostenlos angebracht

**London House**  
Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR  
FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ○○○ GUMMI-MÄNTEL



**Darum!**

Wie die Zigarette glimmt! —  
Ringel blas ich in die Luft,  
Schürfe tief den feinen Duft,  
Fühle wohllich mich gestimmt! —  
Fragst du, warum? —

**„Salem Aleikum!“**

Salem Aleikum Zigaretten  
Keine Ausstellung, nur Qualität.



weisen und näher einzugehen. Die Künstlerin gelangte übrigens mit einem kleinen Umwege zum Theater. In ihr steckte von Jugend auf ein Trieb zum Höheren, die lieben Anverwandten wollten von der „Theaterlust“ der „Berliner Range“ jedoch nichts wissen, die junge Dame bereitete sich daher auf das Abiturium vor und studierte — Nationalökonomie! Sie und die lieben Angehörigen sahen aber bald ein, dass das Studium der Nationalökonomie nicht das richtige Betätigungsfeld für sie sei, und man gestattete den Besuch der Theaterschule Professor Reinhardt's, des erfolgreichen Leiters des deutschen Theaters. Hier genoss sie während 1 1/2 Jahren, besonders von Friedrich Kayssler unterwiesen, gründliche Ausbildung. Die Künstlerin diente dann — wie sie selbst schreibt — „ihr erstes Kunstjahr am Hoftheater in Kassel ab und kam von dort, durch Glück und Zufall begünstigt, hierher, wo sie viel gelernt und gottlob auch viel verlernt hat.“

\* \* \*

Für die Sonntagsfeiern dieses Winters, die morgen, Sonntag, mit der Matinée „Der Niederrhein“ beginnen, sind folgende Themata in Aussicht genommen: Der Niederrhein; Das klassische Düsseldorf; Klara Viebig; Goethe (Balladendichtung); Schiller; Heibel; Tanzmusik aus alter und neuer Zeit; Parodienmorgen; Das deutsche Studentenlied; Deutscher Volkshumor; Lustiger Morgen; Neue Kinderkunst;

## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag den 2., nachmittags 4 Uhr  
Kilometerfresser

abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Montag den 3., abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Dienstag den 4., abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Mittwoch den 5., abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Donnerstag den 6., abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Freitag den 7., abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Samstag den 8., abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Sonntag den 9., nachmittags 4 Uhr  
Théodore & Cie.

abends 8,10 Uhr  
Théodore & Cie.

Amerika; Bernard Shaw; Moderne Kultur (Aus der Aesthetik und Philosophie); Jung-Wien (Literatur, Musik, Tanz); Die Meistersinger von Nürnberg; Deutsche Liebesdichtung; Faust im 19. Jahrhundert; Der junge Mozart (Jugendwerke in der Originalsprache); Otto Nicolai (Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages); Die schöne Müllerin, Liederzyklus von Franz Schubert; Offenbach; Die Musik der Jungfrauen. Zu einigen Matinéen werden bekannte Redner hinzugezogen werden, welche die einführenden Worte sprechen. Als weitere Neuerung ist die Einfügung je eines englischen und französischen Morgens unter der Mitwirkung von hervorragenden Künstlern des Landes geplant.

\* \* \*

Hermine Fröhlich-Försters Bilder, von denen wir in Heft 3 verschiedene Reproduktionen brachten, sind, wie wir ergänzend nachtragen wollen, im Atelier von W. Hoeffert Nachfl., Hofphotograph, Thiele, gefertigt, der auch von anderen Künstlern wohlgetroffene Aufnahmen machte.

**Hutkönig**  
Graf Adolfstr. 12.  
Mein Geheimnis  
leichter englischer  
**Haarhut**  
**4,50**

**Brendamour, Simhart & Co.**  
Graphische Kunstanstalten  
Düsseldorf-Oberkassel u. München

**Klischees**  
für feine Kataloge und Prospekte  
sowie für Tages- und Fach-  
zeitungen.

Photographische  
Aufnahmen,  Zeichnungen u.  
Entwürfe.

**C. FUSS** ☒☒ KÖNIGSALLEE, ECKE  
NATURBLUMEN-HALLE GRAF ADOLFSTRASSE

INTERNATIONALE KUNST- UND GARTENBAU-AUSSTELLUNG  
(GOLDENE UND SILBERNE MEDAILLEN usw. PRÄMIERT)

*Grosses Spezial-Putzhaus*  
*Fritz Liebrecht*  
Ecke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger  
Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen  
Modernisierungen prompt und preis-mässig.

**BUCHDRUCKEREI ED. LINTZ**

**DÜSSELDORF**  
WEHRHAHN 28a — TELEFON 305

SONDER-ERZEUGNISSE:  
BROSCHÜREN, KATALOGE  
PREISLISTEN, PROSPEKTE  
MIT UND OHNE ABBILDUNGEN ::



OOOOOOOOOOOOOOO  
Setzmaschinenbetrieb  
Schriftgießmaschinen  
Stereotypie :: :: ::  
Spezialmaschinen für  
Illustrationsdruck ::  
Eigene Buchbinderei  
OOOOOOOOOOOOOOO



## Neues aus aller Welt

Ungedruckte Briefe von Wagner und Verdi.

Ueber ungedruckte Briefe von Wagner und Verdi berichtet man aus Rom:

Die Komponistin Oddone veröffentlicht einige unbekanntere Briefe von Richard Wagner; gerichtet waren diese Briefe an Frau Chaillon, die damals Inhaberin eines sehr bekannten und geschätzten Mailänder Modewarenhauses war.

Der Meister korrespondierte mit der Dame über die Garderobe seiner Frau. In einem der Briefe bestellte er für seine Cosima ein „schönes und prächtiges Kostüm“; Frau Cosima sollte das Kleid bei der ersten „Lohengrin“-Aufführung in der Mailänder Scala tragen. — Charakteristische unbekanntere Briefe von Verdi findet man in der Musikzeitschrift „Simphonia“; der Adressat ist der Kapellmeister und Komponist Mascheroni. In einem der Briefe — August 1893 — drückt Verdi sein Erstaunen darüber aus, dass Mascheroni geglaubt habe, man könne Orchesterdirigent sein, „ohne sich jeden Tag das Herz abzufressen, ein Stück zum Frühstück und ein zweites Stück zu Mittag, wobei man sich immer noch ein bisschen für den nächsten Tag aufheben könne“.

Es folgen dann ein paar scherzhafte Anspielungen, wie die nachstehende: „Dieser Ehemann wird Ihnen sicher noch ein Denk-

## Blumen-Haus RIVIERA

C. Fester :: Düsseldorf  
Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee  
Telephon 6879

Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements  
:: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

Grammophone  
Phonographen



Paul Pollmann

Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835  
Grösstes Plattenlager am Platze.

Wein-Restaurant  
Görlisch

Inhaber:  
Richard Zeise

am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307

Behagliches Wein-Restaurant  
— Dinners — Soupers —  
Konferenz- u. Gesellschaftssaal

## SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS



DIREKTION J. GLÜCK

Vom 1. bis 15. Oktober 1910:

Carl Hertz

Illusionist

4 Delevines

Tanz- und Musikal-Akt

4 Nightons

Olympische Spiele

Alfred Heinen

Humorist

Emmy Rolanda

Concertsängerin

Kitty and Morris

Excentriques

William Schüff

Improvisator

The Franklin Troupe

Trampolin-Luft-Akt

Original Théo Carlys

Hundedressur

Melbourn-Trio

Engl. Gesang-Trio

Kinematograph

mal errichten lassen. Er vor allen wird Ihnen dankbar sein für den grossen Dienst, den Sie ihm geleistet haben! Einen wahren Freundesdienst! Ihn so geschickt von der teuren Gattin zu befreien!“ Und weiter heisst es: „Meine Ehrerbietung und Hochachtung dem erlauchtem Zanardelli, und sagen Sie ihm, dass ich dankbar des Gnadenbeweises gedenke, den ich für jenen armen jungen Mann erlangt habe; der Jüngling würde jetzt vielleicht, statt als Musiker in Ihrem Orchester zu sitzen, ein österreichisches Gewehr auf der Schulter tragen.“

Als Mascheroni einmal schrieb, dass er auf dem Schreibtisch des Meisters den Anfang einer neuen Partitur liegen gesehen habe, antwortete Verdi: „Sie haben vielleicht richtig gesehen! Ich wollte ein „Tedeum“ schreiben. Eine Danksagung, nicht in meinem Namen, sondern im Namen des Publikums, das nach so vielen Jahren endlich von der Qual, neue Opern von mir zu hören, befreit ist.“ Für ein Weihnachtsgeschenk, das ihm Mascheroni überreichte, dankte Verdi in folgender Weise: „Im ersten Augenblick war ich sehr überrascht, im zweiten Augenblick geriet ich in die grösste Wut. Im dritten Augenblick beschloss ich, nachdem die Wut sich gelegt hatte, Ihnen zu danken . . . aber unter einer Bedingung, die ich mir von unseren Beichtigern ausborge: Ego te absolvo . . . nec amplius peccare.“ (Ich gebe dir Absolution, aber du darfst nicht mehr sündigen.)

Wittelsbacher Hof.

Café Wittelsbach

Königsallee

Leo Dummlert.

:: Gravier-Anstalt ::  
Carl Schnürle jr.

Graf Adolfstrasse 27.  
Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:

Stempel in Metall u. Kautschuk  
:: Schilder jeder Ausführung ::  
Schablonen für alle Branchen

Weinsalon

„Zum Sportsman“

Klosterstrasse 33  
(Nähe Schadowstrasse und Städt. Tonhalle)

Gemütliche, elegante Lokalitäten  
:: Geöffnet bis 2 Uhr nachts ::

Täglich Phonoliszt-Konzert  
von 4 Uhr nachmittags an.



Lustiges vom Theater. In Wien ist kürzlich ein Büchlein von Alexander Engel erschienen, das Theateranekdoten und Kulissenscherze enthält. Einige Kostproben seien hier verabfolgt: Ein Bonmot von Dumas: Als Paillerons „Maus“ im Théâtre Français zum ersten Male aufgeführt wurde und keinen bemerkenswerten Erfolg errang, trat Coquelin an Dumas fils heran und fragte: „Nun, Meister, was meinen Sie zu dem heutigen Stück?“ — „Der glückliche Pailleron!“ gab der Dichter zur Antwort, „von ihm werden immer gleich zwei Stücke aufgeführt — auf der Bühne „Die Maus“ und im Parterre „Die Welt, in der man sich langweilt“. . . . Valabrègue, der bekannte Possenautor, befand sich eines Abends in einer Vorstadt von Paris, als es zu regnen anfang; er sprang in eine Droschke. Unterwegs bemerkte Valabrègue, dass er seine Börse zu Hause gelassen hatte. Was nun? Am Bestimmungsort angelangt, stieg er aus und sagte zu dem Kutscher: „Bitte, geben Sie mir ein Streichholz, ich habe ein Zwanzig-Franken-Stück im Wagen fallen lassen.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als der Kutscher auf seinen Gaul loshieb, und das Gefährt verschwand hinter der nächsten Strassenecke. . . . Leschetizky teilt Oskar Strauss ein betrübliches Ereignis mit: „Denken Sie sich, der X. hat jetzt ein Jahr lang an einer Oper gearbeitet, hat sie zur Hälfte fertig gemacht, und nun passiert ihm das Malheur, dass er das Gedäch-

# KONZERTE

**Städt. Tonhalle**  
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr (Städtisches Orchester),  
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-  
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

**Zoologischer Garten**  
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Montag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

**Flora-Garten**  
Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

**Abend-Konzerte:**  
Röm. Kaiser, Ost. u. Steinstr.-Ecke  
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer  
Jahnstr. 1

**Artushof und Casino Cabaret**

**Kaiserhof**  
Kaiser Wilhelmstr. 23

**Weinhaus Carlton**  
Alleeestr. 20

**Café Industrie**  
vis-à-vis Hauptbahnhof

**Europäischer Hof**  
Friedrichstr.

**Wein-Salon „Zum Sportsman“**  
Klosterstr. 33

**City-Hotel, Bier-Palast**  
Graf Adolfstr.

**Café Cornelius, Königsallee**

nis verloren hat. Na — und da kann er die Oper nicht zu Ende komponieren! . . . Ein Spass von Julius Bauer. Ein Wiener Künstler, der wegen seiner Vernachlässigung seines Aeusseren bekannt ist, bittet Bauer, ihm in seinem Ischler Hotel ein Zimmer reservieren zu lassen. Der witzige Kritiker kommt diesem Ansuchen nach, telegraphiert aber dem Schauspieler: „Zimmer bereit, aber es steht Waschtisch drin, drahtet, was soll damit geschehen?“

## Künstlerwitze und andere

**Zerstreutheit.** Die Künstlerin Fräulein G. leidet bekanntlich an grosser Zerstreutheit. Neulich traf sie eine ihrer Freundinnen, die kürzlich Witwe geworden, und sprach diese an: „Sie haben Ihren Gatten verloren, Liebste! Oh, wie ich Sie beklage — hatten Sie nur den einen?“

Sergeant zum Einjährigen, der falsch im Glied steht: „Was sind Sie eigentlich in Zivil?“

„Kunstnaler.“

„So! Da wollen Sie wohl hier eine neue Richtung einführen?“

**Der schlaue Bauer.** Bauer (zu einem Zauberer, der ihm soeben einen Taler aus der Nase gezogen hat): „Dat haben Se jut gemacht, Männecken. Davor können Se sich eene Mark davon nehmen, jeben Se mir also zwee Mark raus.“

## Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant  
Rüdeshheimer

□□

Bodega und Weinstube

□□

Täglich Konzerte berühmter  
KÜNSTLER - ORCHESTER



## Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 15. Oktober:

Elsa la Barre  
Sängerin

Richard Meier  
Liedersänger und Rezitator

Les Engelmann  
Duett

De la Barre  
Original-Verwandl.-Szene

Albin Engelmann  
Komiker

Marga Köppen  
Soubrette

Heinr. Kohlbrandt  
Original-Humorist

Lyrika-Duo  
in seinem Repertoire

Neue Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters  
F. Ifflandt.

## Conditorei und Café I. Ranges Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.

Telephon No. 7918.

Erstkl. Bestellungsgeschäft. Eleg. Lokal

## CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

## CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6 $\frac{1}{2}$  u. abends  
ab 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. An Sonn- u. Fest-  
tagen ab 3 Uhr nachmittags

## Artushof:

HAUPT-RESTAURANT

Diners von 12—2 $\frac{1}{2}$  Uhr. Ab 11 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## MATINEE

Freies Entree 5 Uhr Freies Entree

Abend-Konzert vom Salon-  
Quintett „Dengler“

Spezialität: Apolloplatten

von 6—8 Uhr

J. Luthmann, Betriebsleiter

## Artushof Casino Cabaret

Anfang 9 Uhr Sonntags 8 Uhr

Neue Cabaret-Kunstkräfte  
und  
Schrammel-Kapelle Reichmann



## Konzerte und Vorträge

Liste der bisher für Oktober angemeldeten Konzerte, Vorträge etc. etc.

5. Okt., Ibach-Saal: Reger-Abend: Erica Hehemann, Sopran; Heinz Schüngeler, Klavier; Professor Dr. Max Reger, Klavier.
6. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Kammermusikabende: H. Burkhardt, H. Klöck, O. Kloss, F. Grützmacher, unter Mitwirkung von Herrn Professor Fr. Manstaedt, Wiesbaden.
8. Okt., Ibach-Saal: Konzert: Karoline Doepper-Fischer, Sopran, unter Mitwirkung von Josef Morawetz, Violine Hubert Flohr, Klavier.
11. Okt., Ibach-Saal: Ausstellung zeitgenössischer Tonkunst, veranstaltet vom Verlag D. Rahter, Leipzig. Praktische Vorführung von Haus- und Jugendmusik für Klavier mit Erläuterungen durch Hofpianist Willy Rehberg.
15. Okt., Ibach-Saal: 1. der 4 Liederabende: von Zawilowski-Fröhlich.
17. Okt., Rittersaal: Konzert des Violinvirtuosen Jean de Manén.
17. Okt., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 1. Vortrag von Professor Dr. Artur Schlossmann: „Die Physiologie der Ernährung des Menschen“, 10 wissenschaftliche Vorlesungen für

## SPIELPLAN DES PALAST- THEATERS

LEITUNG DES KÜNSTLER-ORCHESTERS  
HERR KAPELLMEISTER HEINR. ROSEN

Programm für Samstag, 1. Okt.—3. Okt.:

Im alten Aegypten, Panorama  
Der Handschuh (historisches Drama, bearbeitet nach dem Gedicht v. Fr. v. Schiller)  
Ein interessanter Flugversuch (Humoreske)  
Von der Frau im Spiel übertrumpft (ein Drama aus dem Leben)

Kinematicolor (Urban Smith Patents)

Neue Serie

Sorrent und die Insel Capri

Mister H. Müller beim Rennen (Humoreske)

Pepita (Liebesroman)

Der Faselhans (Humoreske)

Der verwechelte Diamantenschmuck

(Drama)

Programm für Dienstag, 4. Okt.—7. Okt.:

Das Auxelat

Müller hat einen Ball geschenkt bekommen

(Humoreske)

Im Unglück verlassen (Roman a. d. Leben)

Der schüchterne Moritz (Humoreske)

Kinematicolor (Urban Smith Patents)

Neue Serie

Sorrent und die Insel Capri

Amor und die Zeit (Liebesroman)

Lotte und Mieke machen eine Wasserpartie

(Humoreske)

Als die Glocken klangen (Drama)

Extra-Einlagen

Mittwoch und Samstag ermässigte Preise.

Damen und Herren, mit Lichtbildern. Die 9 folgenden Vorträge finden jeden Montag bis inkl. 19. Dezember, nachmittags 5 bis 6 Uhr statt.

18. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Kammermusikabende: Rheinisches Trio, G. König, J. Klein, K. Klein.  
Breidenbacher Hof: 1. Fünf-Uhr-Tee.
20. Okt., Ibach-Saal: Liederabend: Maria Klages.
24. Okt., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 2. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
24. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Beethoven-Sonaten-Abende: Ellen Saatweber-Schlieper, Henry Marteau.
25. Okt., Kaisersaal: Vortrag von Herrn Professor Forell.
26. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Kammermusikabende: Sophie Dahm, Klavier, und Kölner Gürzenich-Quartett (Herren: B. Eldering, K. Körner, J. Schwartz, F. Grützmacher).
28. Okt., Ibach-Saal: Konzert: Hunyady, Sänger zur Laute, Mozzani, Gitarre-Virtuose.
29. Okt., Ibach-Saal: 2. Beethoven-Sonaten-Abend: Ellen Saatweber-Schlieper, Henry Marteau.
31. Okt., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 3. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.



### DAS BESTE DEUTSCHE FABRIKAT!

Sichtbare Schrift



Zwei-Farben-Einrichtung

# Continental

*Höchst ausgezeichnete Marke*

*2 Grosse Preise 5 Goldene Medaillen*

*Erzeugnisse der*  
*Präzisionsmaschinenfabrik*  
**Wanderer-Werke A.G.**  
*Schoenau bei Chemnitz.*

**BRAUDA & KLEMM, G. m. b. H., DÜSSELDORF**

□ Bismarckstrasse 53 □

□ Bismarckstrasse 53 □



# ❑❑ Braune Eilboten ❑❑

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

# „CARLTON“

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

NEBEN DEM STADTTHEATER  
GUTE WEINE  
EXQUISITE KÜCHE  
I. ETAGE SMOKING-ROM  
TAFEL-MUSIK

## Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,  
am Hauptbahnhof.  
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: Wagen Tag und Nacht.



## HOTEL KAISERHOF

Kaiser Wilhelmstrasse 23, Ecke der Charlottenstrasse.  
Feines Familien-Restaurant. — Vorzügliche Küche.

EMPIRE-SAAL

Täglich von 12½—2½ Uhr Tafelmusik,  
von 7 Uhr Abendkonzert — Kein Entree.



### Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof  
Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath:  
1117, 1147, 1214.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld:  
1100D, 1129, 1215, nach Uerdingen: 11129.  
Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 1120, 11, 20  
1200 Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Harold-  
strasse: 1104, 1114, 1124, 1134, 1144, 1155,  
1210, 1220, 1230, 1240, 190, 110, 130, 200.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 1104,  
1112 und 120 direkt nach Köln.

1124 Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim -  
Köln.

1224 (nur Sonntags). 1117, 1217, Duisburg-  
Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.

1106, 1226 und 124 Duisburg - Essen - Bochum -  
Dortmund.

1122 Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur  
Sonntags).

1217 Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gel-  
senkirchen - Wanne.

1211 Erkrath - Vohwinkel - Barmen - Ritters-  
hausen.

1219 Unterrath - Calcum - Duisburg - Ober-  
hausen - Dortmund

1214 Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

1114 Rath - Werden - Essen-Hb.

1124 Gerresheim - Mettmann - Elberfeld -  
Mirke

1136 und 144 Erkrath - Hochdahl - Barmen-  
Rittershausen

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -  
Lennep (nur Sonntags)

1129 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -  
Lennep (in Hilden Anschluss nach  
Opladen)

1128, 1146 Neuss - M. Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

### MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

**Städt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler.  
Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Iauen-  
stein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-  
Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau - Charlottenburg, Fritz  
Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von  
9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

**Kunstpalastr** am Kaiser-Wilhelm-Park. III. Jahres-Ausstellung  
des Sonderbundes Westdeutscher Kunstfreunde und Künstler. —  
Deutsche und französische Neukunst. — Modernes Kunstgewerbe.  
— Ferner im südl. Flügel Internat. Städtebau-Ausstellung. Geöffnet  
von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Eintrittspreis 1,50 Mk. zus.

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, und  
Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen  
von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet  
täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum**, Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag,  
Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg.  
Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer,  
Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm.  
und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lese-  
saal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und  
**Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervor-  
ragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien  
und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41.

Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unent-  
geltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von  
11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

**Museum Hetjens**, Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude:  
Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen,  
Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden,  
Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen,  
Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahr-  
hundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich,  
ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von  
10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feier-  
tagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

**Kunstsalon Leonhard Tietz**, ständig wechselnde Ausstellung. Neu ausge-  
stellt: III. Ausstellung für Raumkunst und Kunstgewerbe, ange-  
ordnet von Professor Hermann Billing. Geöffnet von 8 Uhr  
morgens bis 8 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.



## Verlangen Sie überall die *Düsseldorfer Theater-Woche*

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen

Zigarren-Import

**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.



Sumatra mit Havana-Einlage  
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren-Import

**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.



# Grafenberger Allee Sportplatz Borussia

(gegenüber Haniels Garten)

Bis 2. Oktober einschließlich,  
Verlängerung ausgeschlossen

==== Täglich: ====

## Grosse Gala-Vorstellung

# Gustav Hagenbeck's

### grösste

# Indienschau

## der Welt!

ca. 100 Indier (Männer, Frauen, Kinder),  
Elefanten, Bären, Affen, Schlangen etc.

## Riesen-Programm

Indische Schule

Elefantenreiten

Verkaufs-  
Basare

Erstklassige Konzerte  
einer ausländ. Kapelle

Verkaufs-  
Basare

## Hauptvorführungen

nachmittags 3, 4 $\frac{1}{2}$ , 6, 7 $\frac{1}{2}$  u. 9 Uhr

Besichtigung des indischen Dorfes ununterbrochen  
von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends

— Elegantes, eigenes Restaurant am Platze —

## Grosse gedeckte Tribünen

Preise der Plätze: Loge 2,— Mk., 1. Platz 1,50 Mk.,  
2. Platz 1,— Mk., 3. Platz 0,75 Mk.  
ausschliesslich der städt. Billettsteuer.

Direktor und Eigentümer:

## Gustav Hagenbeck, Hamburg

# DMK

**DMK**  
Düsseldorfer  
Möbel-Kaufhaus  
Theodor Brinkmann,  
Düsseldorf,  
Bahnstrasse 60, Ecke Oststrasse

Ca. **80 Zimmer**  
stets auf Lager.

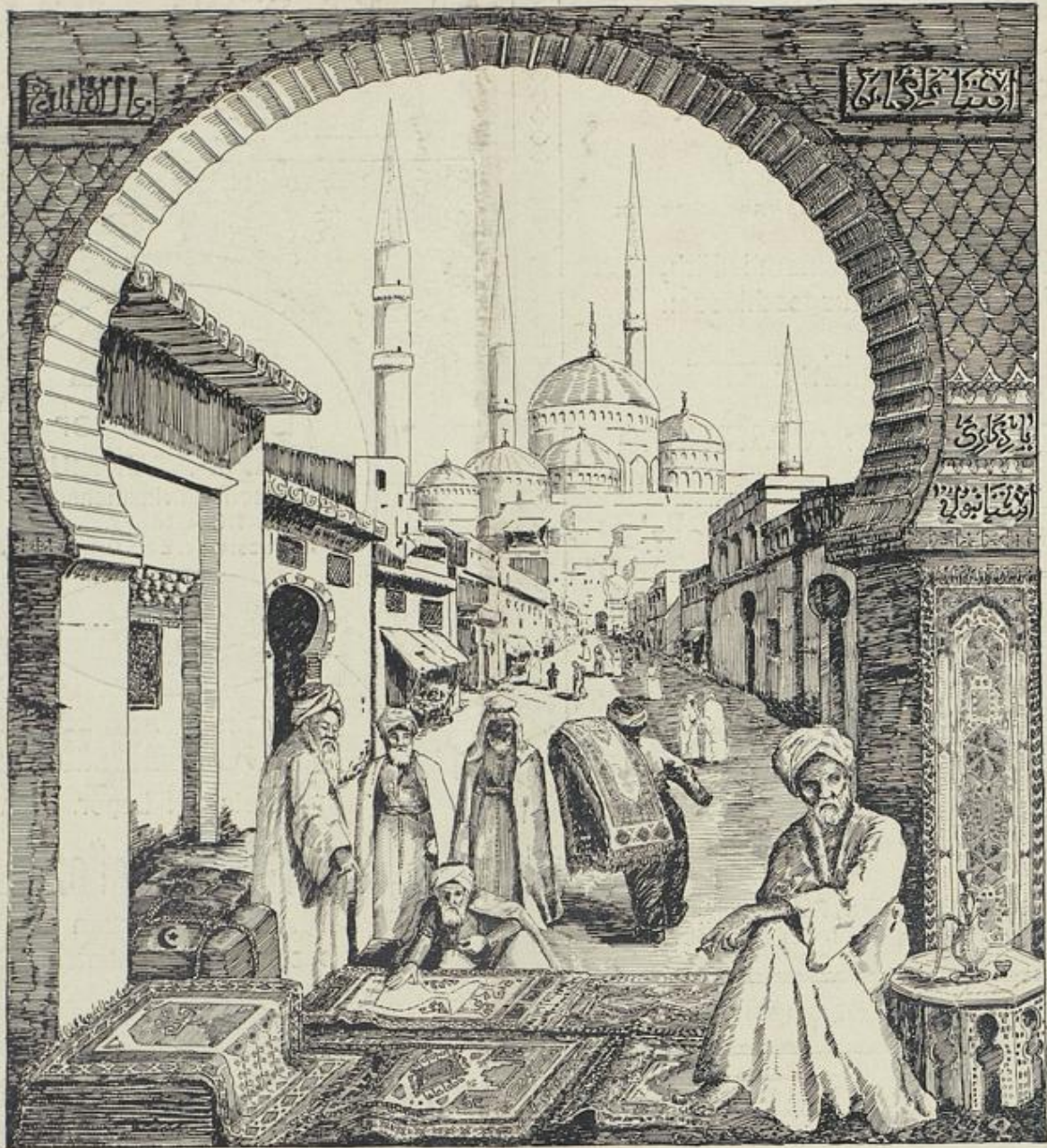
**Einzel-Möbel aller Art**  
vom einfachsten  
bis zum hochelegantesten.

Bei  
**Zinsvergütung**  
**Teilzahlung**  
gestattet

KAUFHAUS  
J.S.  
VERB.

# DMK





UNSERE NEUEN SENDUNGEN VON

# ORIENT-TEPPICHEN

SIND EINGETROFFEN.

**LEONHARD TIETZ** AKT. GES.